

Gerd Köpfer liest aus dem Staufener Tagblatt

(Ulrich Wüst)

Das Staufener Tagblatt, später umbenannt in Staufener Wochenblatt, war in der Zeit von 1875 bis 1978 das offizielle Amtsblatt des Bezirkes Staufen. Dieser Bezirk war weitaus größer gefasst als wir ihn heute vermuten. Vom Rhein bis zum Hochschwarzwald und von Pfaffenweiler bis Ballrechten-Dottingen erschien 3mal wöchentlich das im Verlag Villinger aufgelegte Tagblatt. Die damaligen Kosten für den Bezug (1/4 Jahrespreis eine Reichsmark) entsprachen den Kosten für ein Pfund Butter. Zu lesen gab es vielerlei, von ganz banalen Anzeigen wie z.B. der Marktbericht mit Staufener Viktualienpreisen oder staatliche Prämierungen von Zuchtvieh, aber auch von der großen Politik.

Was die Grunerner im ausgehenden 19. Jahrhundert über ihr Dorf und was sonst noch in der Welt passierte, im Staufener Tagblatt lesen konnten, brachte Gerd Köpfer in einem überaus kurzweiligen Abend im Grunerner Bürgerhaus „Alte Schule“ nahe Die Wichtigkeit einer solchen Zeitung, was das Geschichtsverständnis anbelangt, hat Herr Köpfer in der ihm eigenen Begeisterung herausgearbeitet.

Fast wie ein Pressebericht aus der heutigen Zeit liest sich die Klage der Landwirtschaft über die existenzgefährdenden Preise (ein Doppelzentner Weizen für 21 RM entspricht dem heutigen Erlös). War es doch nur Schutzzöllen zu verdanken, dass heimisches Getreide vor allem gegen Billigimporte aus den USA bestehen konnte. Für eine Dorfstruktur, die überwiegend aus landwirtschaftlichen Betrieben bestand, war dies ein bedeutender Faktor. Doch nicht

nur bäuerliche Betriebe (Ackerbau, Viehzucht, Wein, Obst) gab es im Dorf, auch 2 Schmiede, ein Wagner und 2 Küferbetriebe versorgten die Bedürfnisse des Ortes.

Für die Jugend des Dorfes musste man sich vermutlich nicht den Kopf zerbrechen, wo ein Jugendtreff am besten zu integrieren wäre; hier war Mithilfe in den elterlichen Betrieben neben der Schulpflicht an der Tagesordnung. Im Schulgebäude, heute Bürgerhaus „Alte Schule“, in dem der Lehrer im ersten Obergeschoß wohnte und sein im zugeständenes Kleinvieh im Anbau (heute Wohnung Frau Harnoth) untergebracht war, wurde vormittags und nachmittags Schule abgehalten. Für die Klassen 4-6 morgens und für die jüngeren mittags. Der Lehrer bestimmte, nach den Bedürfnissen der Landwirtschaft ausgerichtet, wann Ferien stattfinden.

Wie reichhaltig das Vereinsleben war, lässt sich aus der Vielzahl ablesen; neben Musik-, Krieger- und Veteranenverein, Kirchenchor, Gesang- und Frauenverein nebst Spinnstube Grunern, hatte der Ort seinen Fahrradverein. Da sage einer, Grunern wäre nicht schon immer fortschrittlich gewesen, wurden doch die ersten Hochräder erst um das Jahr 1875 gesichtet.

Aus Berichten aus der näheren Umgebung, wie z.B. von dem erstmals auf der Freiburger Messe 1887 gezeigten elektrischen Licht, konnte man auch die Sorge um neue Techniken erahnen. War man doch überzeugt, dass diese Beleuchtungsform nur eine vorübergehende Bedeutung haben könne.

Eine für uns unvorstellbare Bedrohung war die ständige Gefahr durch französische Überfälle. Hierzu vielleicht abschließend ein Originalbericht vom 3. Mai 1894 :

Grunern, 3. Mai (Einst und jetzt.) Vor hundert Jahren sah es bei uns ganz anders aus. Deutschland lag in Schmach und Schande. Wenn es dem gallischen Hahne einfiel, erhob er sein beute-, raub- und mordgieriges Gekrächze, und alsobald überschritten fast ungehindert, selbst mitten im Frieden, die kriegslustigen Rothhosen den vaterländischen Strom, um die deutschen Fluren zu überschwemmen, zu verwüsten. Zunächst war unser schöner, dazumal zu Vöorderösterreich gehöriger Breisgau das Hauptziel ihrer Exkursionen. Nie fühlte man sich da sicher vor ihnen. So war es laut Tradition am 25. April des Jahres 1794. Die Markusprozession war kaum aus Grunern in der sog. „Liebfrauengasse“, -- Straße von der Bettelküche nach Wettelbrunn -- , angekommen, um eine Wallfahrt nach der Kirche in Heitersheim zu unternehmen, als von allen Seiten die Franzosen schaaarenweise heranrückten. Daß sich da die Prozession plötzlich in eine Springprozession verwandelte, an der die Rothhosen auch theilnahmen, ist leicht begreiflich.

Ein ereignisreiches Vereinsjahr

(Ulrich Wüst)

Im Bürgerhaus „Alte Schule“ versammelte sich einmal mehr eine große Zahl von Mitgliedern aber auch Gästen zur Jahreshauptversammlung des Bürgerverein Grunern. Der Rechenschaftsbericht des Vorstandes, vorgetragen vom 1. Vorsitzenden, informierte über die breite Palette des Vereinsengagements im dörflichen Geschehen.

Ein Vereinsschwerpunkt entwickelte sich um den Betrieb des Bürgerhauses. Das Haus wird in zunehmendem Maße gerne für private wie auch Vereinsfeiern genutzt, wobei der BV im Auftrag der Stadt Staufen als Organisator handelt. Mit der Vermietung von Räumlichkeiten alleine wäre für die Bürger zu wenig erreicht und so galt es, mit Engagement einen kulturellen Schwerpunkt zu etablieren. Dem als Gast anwesenden Bürgermeister wurde in diesem Zusammenhang die Bitte vorgetragen, das Haus auch in Zukunft in das Kulturangebot der Stadt Staufen einzubinden.

Die angebotenen Veranstaltungen des letzten Jahres (Eine Reise nach Kazimierz-Dolny; Eine Reise nach Chile; Tag des offenen Denkmals; Ein Dorf stellt sich vor; Staufener Kulturwoche mit 2 Veranstaltungen; Fünf Liederzyklen; Gert Köpfer liest aus dem Staufener Wochenblatt), durchwegs sehr gut besucht, bekräftigen natürlich die Organisatoren, mit einem vielschichtigen Kulturangebot weiterzumachen.

Viel Arbeit wurde von den Vereinsmitgliedern in die Außenrenovierung des Rathauses gesteckt. Nach 510 Stunden präsentierte sich das Gebäude in neuem „Badisch Ochsenblut“, einer Farbgebung, wie sie in Baden durchwegs für Amtsgebäude üblich war und noch ist. Allerdings steht auch noch einiges zur Erledigung an wie Anstrich der Fenster, Ausbesserungsarbeiten am Milchhäusle sowie Hofsanierung. Gerne sind zusätzlich helfende Hände gesehen. Da ja nach wie vor das weitere Schicksal des Grunerner Rathauses in den Händen des Gemeinderates liegt, ist der BV bemüht, das Haus mit Leben zu füllen. Untergebracht sind derzeit im Rathaus die Kernzeitbetreuung, die Jugendmusikschule, die Goethe-Bibliothek, die Amtsstube, Sprachkurse für Französisch und Spanisch, Mal- und Keramikurse, Eutonie, der Bürgerverein selbst, aber auch viele Einzelveranstaltungen wie z.B. vom Freundeskreis Kazimierz-Dolny.

Klar zum Ausdruck kam, dass die reichhaltige Nutzung des Gebäudes allein natürlich nicht vor einem evtl. Verkauf schützt, insbesondere bei zunehmender Finanznot der Muttergemeinde. So hat die Vorstandschaft einen Stufenplan entwickelt, nach dem der Bürgerverein die Stadtkasse in mehreren Schritten von den Betriebskosten des Gebäudes von derzeit rund 6.000 €- entlasten will. Eine erste Stufe ist nach der Haushaltsdebatte schon eingeläutet. Die

„Städtischen“, also der Bauhof, soll rund um das Rathaus nichts mehr arbeiten (Ersparnis ca. 1.600 €). Erledigt werden müssen diese Arbeiten vom BV.

Einen breiten Raum im Rechenschaftsbericht nahm die Jugendarbeit ein (sh. hierzu gesonderter Artikel). Einen festen Platz im Veranstaltungskalender der Gemeinde Grunern nimmt der Weihnachtsmarkt ein. Bei trockenem aber kaltem Wetter genossen viele Bürger die heimelige Atmosphäre. Dass es den meisten gut gefallen hat, lässt sich auch am Erlös ablesen, den die einzelnen Standbetreiber für einen gemeinsamen guten Zweck spendeten; 750,- € konnte der BV dem Verein „Ärzte ohne Grenzen“ für ihr Projekt „Ferien vom Krieg“ weitergeben.

Neu war die Organisation der Gemarkungsputzete, die erstmalig von Staufen aus erfolgte. Mit 50 Helfern konnte die Gemarkung in 3 Stunden gesäubert werden. Auffallend wenig Dosen war das erfreuliche Ergebnis. Bei Bratwurst und Getränk klang die Müllaktion am Sportplatz aus.

Die dem Tätigkeitsbericht folgenden Wahlen brachten eine Veränderung in der Vorstandschaft. Gründungsmitglied Richard Pfaff kandidierte nicht mehr. Der Vorstand dankte Richard Pfaff mit einem Buchgeschenk. Als Nachfolger wurde Herr Christian Behrens, Neubürger im Brühl, gewählt.

In der nach der Pause anschließenden Diskussion wurde neben dem schon beschriebenen Rathausschicksal heftig über ein Grunerner Dauerthema, die Umgehungsstraße, diskutiert. Der Sachstandsbericht, vorgetragen vom 1. Vorsitzenden, zeigt, dass mit der Fertigstellung der UVP ein weiterer Schritt zur Verwirklichung dieser Straße getan ist. Einig war man sich, dass keine weitere Zeit verstreichen darf, bei Behörden und Planern die klare Ablehnung dieser Straße deutlich zu machen.

Angeregt wurde die Durchführung eines Bürgerflohmarktes nach dem Vorbild von Gallenweiler; des Weiteren der Bau einer Photovoltaik-Anlage unter Bürgerbeteiligung.

Radio Dreieckland

Global 3000 das Umweltmagazin informiert:

Zur Verkehrslage in Staufen

Denkanstöße zur Straßenplanung südlich von Freiburg.
Umgehungsstraße L123 : Wer profitiert; wer verliert?

Erstsendung am Montag, 03. Mai 2004 um 20.00 Uhr
Wiederholt am Dienstag, 04. Mai 2004 um 14.00 Uhr



Bürgerhaus besetzt

(Konrad Gramelspacher)



Die Geschichte der Grunermer Störche ist schnell erzählt. Der Name Storchengasse, früher Storchengasse genannt, entstand weil aus Jux, ein toter Storch dort an eines der Scheunentore genagelt wurde. So sagt man! In Grunern selbst ist nichts zu Storchhorste überliefert.

Gleichwohl: Der Storch war bis vor 100 Jahren ein Allerweltsvogel und weit verbreitet. Vielleicht wurde deshalb nichts aufgezeichnet. Das Leben war hart zu den Menschen, aber um Störche brauchte sich keiner zu sorgen. Ruhig schritten sie über die ungedüngten Wiesen und fanden hier und da etwas zu fressen. Stromleitungen, Umweltgifte, Plastikabfälle; all die vielen Gefahren des modernen Lebens gab es noch nicht.

Storchenvater Hagen Späth von SOS Weißstorch Breisgau erinnert sich: „In den Jahren 1958/59 beringte ich ... in 32 Storchhorsten ca. 120 Jungstörche. Überall, wo heute der Mais nicht geerntet werden kann, weil er unter Wasser steht, waren damals Feuchtwiesen, durchwachsen von vielerlei Heilkräutern und Orchideen, darunter ein nitrat- und pestizidfreies Trinkwasser. Die Kühe, die mit dieser Gras/Kräutermischung gefüttert wurden, gaben den Menschen eine gehaltvolle gesunde Milch, ...“ (Storchkurier 13/Dez 2002)

Heute würgen Jungvögel immer wieder im Gewölle (wie bei Raubvögel) Glassplitter, Metall, Plastik und Steine heraus. Diese äußerst gefährlichen Teile sammeln die Elternstörche bei der durch Hunde, Radfahrer und Fußgänger gestörten Futteraufnahme. Da der Storch kein Jäger, sondern ein Schreitvogel ist, nimmt er alles, was ihm vor den Füßen liegt, schnell auf und verfüttert es seinen Jungen. Viele kommen dadurch zu Tode.

Eine Nisthilfe ist ein guter Anfang, langfristig brauchen Störche ergiebiges trockenes Wiesenland mit Heuschrecken, Würmer, Mäuse und Feuchtbiootope, wo mal ein Frosch hüpfte oder ein Fisch im Wasser schwimmt. Futtermangel und nasses, schlechtes Wetter sind der Tod der Storchkücken.

An dieser Stelle einen Dank an die Grunermer Feuerwehr für ihre Sicherungsarbeit und an Krozingen für die Drehleiter sowie Hagen Späth. Am 27. Februar brachte Hagen Späth bei kaltem Wetter



in luftiger Höhe den Horst auf dem Bürgerhaus „Alte Schule“ an.

Örtliche Storchfreunde hatten die Grundlagen aus Zweigen und Draht vorgefertigt. Ohne lokales Engagement geht nichts, mit örtlichem Einsatz (fast) alles. Tatsächlich: Zwei Tage später am Sonntag flog unser Storch 2004 ein.

Störche sind Nest treu. Nur wenn beide Partner immer wieder das gleiche Nest anfliegen, kommt es zu jahrelangen Verbindungen. Sonst wechselt der Storch auch mal gerne. Ein neuer, besserer Horst; ein neuer, besserer Partner ... Immer wieder tauchen jetzt horstlose Gesellen in Grunern auf und versuchen als Ritter der Lüfte mit ihren roten Lanzen die „Burg“ zu erobern.

Unser Storch 2004 brütete im Jahr 2002 in Neuenburg und zog zwei Junge auf. Dort setzte sich inzwischen ein neues Paar in dessen alten Horst. Wo er 2003 verbracht ist unbekannt; vielleicht ist er ja auch unser Storch 2003, der den Sommer über auf dem Rathaus saß. Eine Dame könnte auch schon da sein. An anderen Orten wird bereits gebrütet. Bis Anfang Mai ist jedoch noch alles im Zeitplan.

Nach der Paarung (bin Optimist und zähle jetzt schon die Eier ;-)) und Eiablage wird 30 Tage gebrütet.

Storchkücken sind typische Nesthocker, wenn sie aus dem Ei schlüpfen sind sie blind und fast nackt. In den ersten Wochen werden die Kücken von den Eltern gewärmt und mit Insekten und Würmern gefüttert. Wenn es sehr heiß ist, bringen die Eltern auch Wasser, um es den Jungen in die Schnäbel zu träufeln. Einer der Altvögel bleibt immer auf dem Horst, um die Jungen zu sichern und wenn nötig auch zu hudern, um sie gegen Regen, Kälte oder Hitze zu schützen.

Der Futterbedarf einer 5- bis 6-köpfigen Storchfamilie ist ungefähr 3 Kilogramm. Bei Futtermangel hat das Nesthäkchen kaum eine Überlebenschance. Die größeren und kräftigeren Geschwistern drängen es ab. Die Natur ist grausam gegenüber den Schwachen, aber besser einige Kücken überleben als keine.

Mit zehn Wochen fliegen die Jungstörche aus und suchen selbst nach Nahrung. Von ihren Eltern unterscheiden sie sich nur noch durch den schwarzgrauen Schnabel und die dunkleren Beine. Mitte August ziehen die Jungvögel nach Afrika, wo sie 2 bis 3 Jahre verbringen und als geschlechtsreife Vögel wieder in die Nähe ihres alten Schlupfortes zurückkehren. Ende August folgen dann die Altvögel, die diesen Zug Jahr für Jahr machen.

Keiner weiß, ob wir dieses Jahr das Glück haben den Abflug junger Störche erleben zu können und in einigen Jahren deren Rückkehr. Warten wir ab.

Weitere Informationen gibt Storchenvater Hagen Späth, im Sommer bei der **Filmvorführung ‚Vom Ei bis Afrika‘** im Bürgerhaus „Alte Schule“.

TEMPORAL singt Gospels und Jazz Standards

Bürgerhaus „Alte Schule“ Grunern - Sonntag, 2. Mai - 18.00 Uhr

(Silvia Kaltenbach)

Temporal, der etwas andere Chor aus Müllheim, ist in seiner 14jährigen Geschichte stets neue Wege gegangen, um die Menschen für Chorgesang zu begeistern.

Die 28 Sänger und Sängerinnen im Alter von 20 bis 45 Jahren kommen aus der gesamten Region zwischen Freiburg und Basel, dem Elsass und dem Schwarzwald. Der Chorleiter Karl Gehweiler aus Weil am Rhein brachte dem Chor in den letzten

3 Jahren einen Leistungsschub durch stimmbildnerische Arbeit und einem anspruchsvollen Repertoire. Die Chormitglieder haben sich in der vergangenen Zeit mit ihren Konzerten einen hervorragenden Ruf in der Region erworben.

Der Bürgerverein Grunern freut sich, Ihnen diesen Chor mit seinem ansprechenden Programm vorstellen zu dürfen.

VANDALISMUS

(Ewald Ortlieb)

In den letzten Jahren wurden im gesamten Markgräflerland immer wieder Feld- und Wegkreuze mutwillig zerstört. Der oder die Täter konnten bisher nicht überführt werden. So fiel auch der Korpus des sogenannten Bohrer-/Lauberkreuzes einer Zerstörungswut zum Opfer. Dieses von vielen Wanderern beachtete Feldkreuz am Kreuzungspunkt Staufener Straße (Bettlerpfad) und Straße „Im Steiner“ erhielt erst 1988 im Rahmen einer allgemeinen Feldkreuzsanierung einen neuen Korpus. Der Christuskorpus als Mineros-Abdruck kostete

schon damals 5.346,- DM. Finanziert wurde er wie auch die Restaurierung der anderen 11 Kreuze auf Grunerner Gemarkung durch Erlöse von Pfarrfamilienfesten, Spenden und Zuschüssen.

Das Bohrer-Kreuz wurde im Jahre 1871 von Joh. Georg Bohrer und seiner Ehefrau Elisabeth geb. Willy gestiftet. Es erhielt durch die Nachkommen den Doppelnamen Bohrer-/Lauberkreuz.

Wenngleich die folgende Inschrift zur Vergebung, vielleicht auch dieser Zerstörung aufruft, so fehlt diesem markanten Wegkreuz ein entscheidender Teil.

*Dein Kreuz o Christus/grüßen wir/alle unsere Hoffnung
fleht zu Dir/Gieb den Gerechten/neue Huld/den Sündern Nachlaß
ihrer Schuld/Gelobt sei /Jesus Christus*

Der Pfarrgemeinderat will zusammen mit dem Bürgerverein die Renovierung dieses Kreuzes durch den Kauf eines neuen Korpus initiieren. Dies geht nicht ohne Spenden aus der Bevölkerung. Sofern Sie dabei helfen können (wir sind für alle, auch noch so

kleinen Beträge dankbar) nachfolgend zwei Spendenkonten: Pfarrgemeinde Grunern KNr. 9298472 oder Bürgerverein Grunern KNr. 9310640 beide bei der Sparkasse Staufen-Breisgau BLZ 68052328

– bitte mit dem Hinweis ‚Bohrerkreuz‘ versehen –

Jugendarbeit in Grunern

(Silvia Kaltenbach – Beate Fünfgeld)

In den letzten Jahren gab es verschiedene Formen von Angeboten des BV für Kinder und Jugendliche. Anfangs waren es Gruppenstunden mit Programmpunkten wie Geländespiele, Singen, Fahrradtouren, Basteln u.ä.. Die letzten 2 Jahre boten wir offene Jugendtreffs (Jugendcafe), geleitet von den Jugendlichen selbst, und Kinderkino an. Auch wurden Hüttenaufenthalte und Faschnachtsfeten veranstaltet.

Im letzten Herbst sind wir in eine schöpferische Pause eingetreten.

Es fanden Gespräche von Vorstandsmitgliedern mit Herrn Meik Haselbach statt. Herr Haselbach ist als Jugendreferent der hauptamtliche Betreuer des Jugendzentrums in Staufen und hat dem Bürgerverein Hilfe bei der Entwicklung eines Konzepts für die Jugendarbeit in Grunern angeboten. Aufgrund seiner Erfahrung hält er nur eine betreute Jugendarbeit mit fester Bezugsperson für sinnvoll. Deshalb suchen wir

interessierte Mitbürger/innen, die bereit wären, bei der Jugendarbeit mit zu machen!

Für die Frage, wo die Jugendlichen sich treffen können, haben wir noch keine ganz befriedigende Lösung gefunden. Wegen eventueller Lärmbelästigung ist das Milchhäusle nur bedingt geeignet. Der frühere Jugendkeller im Pfarrhaus kommt laut Aussage des Pfarrgemeinderats leider auch nicht in Betracht. So bleibt im Moment nur die Nutzung des Rathauses. Da diese Räume für verschiedene Zwecke genutzt werden, kann im Rathaus kein Raum nur auf die Bedürfnisse von Jugendlichen ausgerichtet werden.

Wir hoffen auf Engagement und Anregungen aus der Bevölkerung, um in Grunern mit Unterstützung von Herrn Meik Haselbach ein festes Angebot für unsere Jugendlichen schaffen zu können.